



Die Einwanderer sind besonders stark betroffen

Die Arbeitslosigkeit wächst unter Zuwanderern viel schneller als unter Schweizern. Das ist Zündstoff für die Abstimmung über die Personenfreizügigkeit.

Von **Daniel Friedli**

Der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit birgt nebst der wirtschaftlichen auch viel politische Brisanz. Denn am kommenden 8. Februar stimmt die Schweiz über die Fortführung und Ausdehnung des freien Personenverkehrs ab. Und im Abstimmungskampf ist eine Frage besonders umstritten: Wie wirkt sich die Personenfreizügigkeit auf die Zahl der Arbeitslosen aus?

Auf Anfrage des TA hat das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) nun erstmals aktuelle Zahlen geliefert, die dazu genauere Aussagen ermöglichen. Dabei fällt auf, dass die Arbeitslosigkeit unter den grössten Einwanderergruppen aus der EU – den Deutschen, den Portugiesen und den Franzosen – deutlich höher ist als unter den Schweizern. Und vor allem: Sie ist in den letzten Monaten der Krise auch viel stärker gestiegen. Die

Arbeitslosenquote der Deutschen kletterte zwischen September und Dezember von 2,0 auf 3,0 Prozent. Bei den Portugiesen stieg sie gar von 3,7 auf 7,0 Prozent, bei den Franzosen von 3,8 auf 4,6 Prozent. Die Quote der arbeitslosen Schweizer erhöhte sich nur von 1,8 auf 2,1 Prozent. Bemerkenswert ist dies darum, weil man aus dem Bundeshaus dazu andere Töne vernimmt: Die Zuwanderer aus der EU, so heisst es in einer amtlichen Broschüre, seien mehrheitlich jung und gut qualifiziert. «Solche Arbeitskräfte riskieren weniger, arbeitslos zu werden. Sie finden einfacher wieder eine Stelle und sind auch bereit, dafür die Schweiz wieder zu verlassen.»

SVP fühlt sich bestätigt

Diese These ist zumindest für SVP-Nationalrat Lukas Reimann nun widerlegt. «Offensichtlich besteht ein Zusammenhang zwischen Personenfreizügigkeit und Arbeitslosigkeit», interpretiert er die Zahlen. Und ebenso wenig könne man behaupten, die Einwanderer würden einfach wieder gehen, wenn sie ihren Job verlieren. «Wieso sollten sie auch?», fragt Rei-

mann. Niemand wolle in Deutschland von Hartz-IV-Geldern leben, wenn er in der Schweiz Arbeitslosengelder erhalte.

Beim Bund teilt man diese Sicht der Dinge freilich nicht. Serge Gaillard, Seco-Direktor für Arbeit, erklärt die genannten Zahlen zum einen mit saisonalen Faktoren. Vor allem Portugiesen und Deutsche arbeiten häufig auf dem Bau, wo die Arbeitslosigkeit im Winter immer steige. «Diese Leute werden den Job im Frühling wieder haben», sagt Gaillard. Die Arbeitslosigkeit etwa der Deutschen sei im Jahresschnitt bisher kaum höher gewesen als jene der Schweizer. Dazu komme, dass es zu Beginn des Abschwungs nun viele Temporärarbeiter getroffen habe. Und auch unter ihnen seien die Zuwanderer überproportional vertreten.

Vorsichtiger als der Bundesrat äussert sich Gaillard hingegen zur Rückwanderung. Sie verlaufe auf konstant hohem Niveau, meint er. Davon, dass sie in der Krise steigen wird, sagt Gaillard nichts. Sicher sei aber, dass dann die Einwanderung nachlasse. Und dies entlaste den Arbeitsmarkt auch.